

In Pontresina fällt dem Gast neben einer Zuckerbäckerei und dem Hallenbad nur eines auf: die Hotels. Bilder: Pontresina Tourismus



Alles da – und alles Unnötige nicht: Das nach Arvenholz duftende Hotel «Maistra 160» mitten in Pontresina zeigt die Hotelwelt des 21. Jahrhunderts. Bild: Montamont, Andrea Klainguti



Prächtige Winterwanderwege und berühmte Langlaufloipen führen fast durchs Dorf. Bild: Susanne Bonaca, Getty Images



Zwei Meter unter «Top of the world»

Alles fährt nach Pontresina. Unser Autor war zum ersten Mal dort – und am Anfang sehr skeptisch.

Christian Berzins

Wer die vermeintliche Pracht von Pontresina zusammengefasst erfahren will, darf das Seitenschaufenster der Papeperie Schocher nicht verpassen: Dort hängen Dutzende von Ansichtskarten, die in den 1980er-Jahren in Pontresina in den Briefkasten geworfen wurden und alsbald im Unterland an Kühlschränken oder Kinderzimmerwänden hingen. Damals war gefühlt jede zweite Postkarte aus Pontresina – und auf jeder dritten ein Steinbock zu sehen.

Ich bin in meinem Leben nur einmal nach einer Wanderung durch Pontresina geeilt. Damals fragte ich mich aber bereits: Warum ist Pontresina so berühmt? Warum waren schon «alle» da? Gewisse Eltern zur Hochzeitsreise im «Walther», der Opernfreund seit 30 Jahren im «Kronenhof», der Bekannte aus Luzern seit fast 20 Jahren im «Saratz», die ehemalige deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel jahrelang im «Schweizerhof», ehe sie vom Drei- ins Vier-Sterne-Haus «Saratz» wechselte. Was ist mit Zermatt, Gstaad, St. Moritz? Da winken fast alle Freunde ab. Sage ich hingegen meinem Onkel in Seattle, wir fahren nach St. Moritz, weiss er exakt, wo wir sind, wie es da aussieht. Würde ich ihm erzählen, dass wir in Pontresina waren, meint er, wir seien in ein Städtchen an die Adria gefahren.

Ist Pontresina das Rimini der Alpen?

So weit hergeholt ist sein Gedanke nicht. Wer durch Pontresina spaziert, dem fällt neben einer Zuckerbäckerei, dem Hallenbad, zwei, drei herrschaftlichen Villen nur eines auf: So wie in der Viale Regina Elena in Rimini steht da Hotel an Hotel. Ein paar sind unglaublich, gewiss, viele aber normal. Im

Unterschied zum Badeort steht Pontresina im Winter allerdings im Schatten, der Grund ist der Piz Staz. Und Nachbar St. Moritz.

Steigt man dort aus dem Zug, stellt sich das «Top of the world»-Gefühl sofort ein. Es ist so stark, dass man im Postauto von St. Moritz nach Pontresina fahrend erst meint, dass es nun eine steile Schussfahrt hinunter nach Pontresina geben werde. Das ist Quatsch, denn die beiden Bahnhöfe sind je nachdem, ob man gerade auf einen Schneehügel steigt, genau gleich hoch: 1775 Meter. Den St. Moritzern aber ist die Jagd nach Länge und Grösse offenbar wichtig. Haben die Macher der St. Moritzer Gemeinde-Website die Dorfhöhe gar an der Spitze des katholischen Kirchturms gemessen, um sich mit 1856 Metern zu brüsten? Die Pontresiner sind mit 1805 zufrieden. «Top of the world»? Eher nicht. Die Zurückhaltung passt hierhin. Den Gästen gefällt das.

Ursin Maissen, Geschäftsführer von Pontresina Tourismus, sagt denn auch nur nebenbei, dass Angela Merkel Stammgast war – er hätte noch einige andere Prominente auf Lager, die eben nicht mit offenem Pelzmantel rum-schlendern, sondern raschen Schrittes, die Mütze über die Ohren gezogen, durch die Via Maistra gehen: Formel-1-Piloten, Reeder, Ex-Bundesräte oder Verleger. Und jene, die in Pontresina preisgünstig wohnen und in Rom erzählen, sie seien in St. Moritz, können Maissen nur recht sein.

Wer immer mit jemandem spricht, der Gutes über Pontresina sagt, wird keine Superlative hören, hingegen ganz viele Sätze, denen man ein «im Unterschied zu St. Moritz» anfügen könnte. Bald denkt man, ein Steinschlag müsse die Lagalb runterdonnern, würde man

das «M»-Wort aussprechen. Pontresina will nun mal kein kleines Schwesterchen von St. Moritz sein.

Pontresina hat zwar keinen See, bietet dem Gast aber rundum ein fameses Naturspektakel. Und so kommen seit bald 150 Jahren Menschen hierher, um die bis 4000 Meter hohen Berge im Sommer wie im Winter zu besteigen. Bereits mitten im Dorf bringt der Bügelskilift Languard Gross und Klein ins Familienskigebiet. Die Stichelei betreffend fehlender Bergbahn im Ort, die direkt ins weite Skigebiet führe, nimmt man hier gelassen. Zu nah und zu gut erreichbar sind die zwei grossen Skigebiete Diavolezza und Lagalb. Und sowieso, das betont Tourismuschef Maissen, sei man eben auch ein prächtiges Langlaufgebiet.

Noch wichtiger ist für ihn, dass Pontresina zu 50 Prozent auch Sommerferienort ist. Schliesslich erzählt Maissen von einem erneuten Aufbruch im Dorf: Die Jugendherberge wird renoviert, ein grosses Sporthotel kommt 2025 hinzu, für eine Durchmischung der Gäste ist gesorgt. Pontresina lebt.

Das ganze Oberengadin hat eine Meinung zum «Maistra 160»

Auch unser Ziel ist ein neues Hotel. Mit welchem Engadiner oder Zugewandten auch immer man in der Vorweihnachtszeit sprach, alle hatten bereits eine Meinung zum berüchtigten «Maistra 160»: Die einen sangen eine Hymne, die anderen verzogen die Stirn.

Die blanken Fakten sind faszinierend, wurde doch mitten im Dorf das alte Hotel «Post» plattgemacht und durch ein Hotel ersetzt, das die Zukunft in sich trägt. Das Hotel-Portfolio Pontresinas wurde um eine eigenständige Anlage reicher: ein Haus, das am Abend zauberhaft leuchtet und die Gäste

geradezu hinein in die Bar zieht; eine Fassade, die sich am Tag gegen die historischen Hotelbauten behauptet.

Das Hotelier- und Unternehmerpaar Bettina und Richard Plattner konnte sich dank eines Erbes einen Traum erfüllen und ein Hotel von null aufbauen. Klugerweise holten sie mit Gion A. Caminada einen Architekten mit ins Boot, der klare Vorstellungen hatte. Wie Bettina und Richard Plattner auch. Und ja, man habe heftig diskutiert, aber nie gestritten, sagt die Hotelbesitzerin bei einer Besichtigung ihres Prachthauses.

Plattners ansteckende Freude und ihr Stolz über das Hotel ist ihr in jedem Satz anzuhören. Von der «hohen Wohnlichkeit», so ihre Worte, dem «Hang zur Ästhetik, der aber die Gemütlichkeit nicht vergisst», lassen wir uns rasch in den Zimmern überzeugen. Alles ist da – und alles Unnötige nicht: Die Kaffeemaschine ausserhalb der Zimmer in einer schmucken Küchenecke, von der Decke strahlt in allen 36 Doppelzimmern ein Blumengemälde. In den «Keller» lockt ein Spa mitsamt Kreuzgang, in die kuratierte Bibliothek 900 neue Bücher. Und in der Creative Box, einem modernen Spielraum, sind nicht nur die Kinder bestens unterhalten.

Mit dem Hotel ist im Nebenhaus ein «Concept Store» entstanden, wohin man die Gäste mit «Bubbles & Cakes» lockt. Die Steinbock-Kinderschaukel «Macun» aus Fichtenholz hätte ich auch gleich mitgenommen, wäre sie halb so teuer gewesen. Aber vorerst nehme ich mir vor, im Herbst wiederzukommen und zu sehen, wie die Steinböcke bis ins Dorf spazieren. Dann mache ich ein Foto von Gian und Giachen und schicke den Freunden statt einer Postkarte ein Whatsapp inklusive Nachricht: «Pontresina ist toll.»

Gut zu wissen

Pontresina ist genauso Sommer- wie Winterdestination. Das Dorf hat ein grosses Hallenbad mit Spa. Gute Informationen dazu, was alles läuft und zu unternehmen ist, findet man unter www.pontresina.ch. Mehr als 30 Hotels stehen zur Auswahl. Das Hotel Maistra 160 ist zurzeit «the Place to be». Im Hotelrestaurant ist man sich noch am Einspielen. Das Restaurant Steinbock ist heimelig, wird vom Hotel Walther geführt, aufgetischt werden (Bündner) Klassiker. «Gianottis Wilderei», wo Fleisch im Mittelpunkt steht, wird vom «Gault-Millau» empfohlen (13 Punkte).

Wer nicht auf die Ski- oder Langlaufpiste will, geniesst die prächtigen Winterwanderwege. Einer führt ins Rosegatal, dort erholt man sich im «Roseg Gletscher» bei einer Gerstensuppe und fährt zurück mit der Pferdekutsche (total ca. 4 Stunden). Den Gletscherweg Morteratsch erreicht man nach einem rund 50-minütigen Spaziergang ab dem Bahnhof Morteratsch. Die Steinbockpromenade zieht sich übers Dorf hinweg: Spass und Informationen für Jung und Alt – und bisweilen Dutzende Steinböcke. (bez)



Quelle: OSM, Lizenz Odb1 1.0/Karte: let